

Familienrichter gesucht!

Leseprobe

Die Situation ist selbst kinderlosen Zeitzeugen nicht fremd – sofern sie im Supermarkt einkaufen: Jammernde, zeternde, bettelnde Zwerge krallen sich vorm Geschäft an ein Gerät, das die Kleinen magisch anzieht. Hier ist es ein Auto, da ein Hubschrauber oder ein Pferd, immer aber ist es ein Geldschlucker. Denn ohne Mindesteinwurf von 50 Cent bewegt sich nichts.

Die finanzielle Seite der lockenden Vergnügung haben wir mit unseren drei Sprösslingen ein für alle Mal abgeklärt. Meine Traumfrau wirft kein Geld rein. Und ich auch nicht. Macht nix, unsere Mini-Monster sorgen selbst durch Zuckeln und Ruckeln für Bewegung – Geräuschkulisse inklusive. Unser Problem ist ein anderes: Alle drei Kinder wollen **g l e i c h z e i t i g** drauf aufs Spielgerät. Klar, dass das nicht ohne Streiterei abgeht. Und nach spätestens 30 Sekunden richten sich alle Kinderaugen auf den anwesenden Erziehungsberechtigten. Ein Richter ist gefragt. Aber wie in aller Welt sieht Gerechtigkeit aus?

Meine Traumfrau löst die elterliche Aufgabe praxistauglich wie gewohnt: Sie geht kommentarlos in den Supermarkt. Manchmal wirft sie unseren Kindern noch ein "Macht bloß nicht wieder so 'nen Krach!" über die Schulter zurück. Ende. Die Hauptverhandlung wird gar nicht erst eröffnet.

Mir selbst, als fanatischem Anwalt der Gerechtigkeit, missfällt die mütterliche Lösung. Zumal solche Streitfälle ständig auftauchen und das Nichtbeachten selten den gewünschten Erfolg zeitigt. Drei Kinder streiten sich nämlich um so ziemlich alles, was nicht drei Mal zur selben Zeit in gleicher Qualität vorhanden ist. Das beginnt beim Essen – ein Hähnchen hat nur zwei Beine – und endet bei räumlich-logistischen Aufgabenstellungen: Alle drei Kinder wollen sich zeitgleich (nämlich zum spätestmöglichen Zeitpunkt vorm Zubettgehen!) an nur einem Waschbecken die Zähne putzen. Das gibt Chaos. Richtig anrühlich wird's, weil – natürlich – auch alle gleichzeitig aufs Klo müssen. Das schnellste Kind geht oben zur Toilette, das zweitschnellste unten ins Gäste-WC, das dritte Kind ruft nach dem Familienrichter.

So viel vorweg: Der salomonische Ansatz zieht nicht. Die lieben Kleinen würden, ohne mit der Wimper zu zucken, zusehen, wie ich den einzigen Fußball der Familie in drei Stücke schneide. Der umgekehrte Weg scheitert an unserer familiären Finanzlage: Wir können nicht alles drei Mal kaufen – drei Fahrräder, drei Cassettenrekorder, drei Klaviere... Die wichtigsten Accessoires sind ohnehin einmalig: Die Mutterbrust zum Ausweinen bietet einfach keinen Platz für drei. Bleibt nur der Appell an jenen Wesenszug, der Kindern mindestens so fremd ist wie vielen Erwachsenen: die Vernunft. Ums kurz zu machen: Vergessen Sie's!

Ich gebe unumwunden zu: Die Urteile meiner Hausjustiz sind nicht alle reif fürs Handbuch der perfekten Erziehung. Deshalb verschweige ich sie lieber. Vielleicht haben Sie ja ein paar passende Paragraphen parat. Anregungen nehmen wir jederzeit gerne entgegen. Meine Traumfrau wird aber wohl auch zukünftig kommentarlos in den Supermarkt gehen ...

Text: Jörg Peter Herrmann, Illustration: Uli Kirstges



Merke:

Zetern, Jammern, lautes Klagen.

Wasser jedes Äuglein füllt.

Vater soll ein Urteil wagen?

Recht hat, wer am meisten brüllt!

